Unternehmensporträt

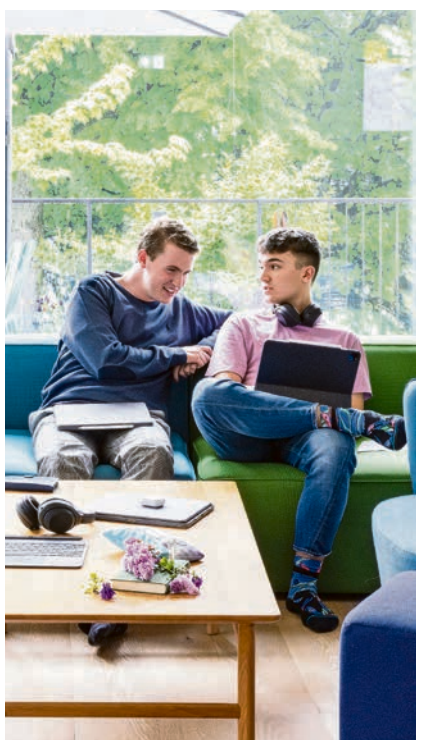
Tag, XX. Monat Jahr

Die Einrichtung klassischer Klassenzimmer sucht man in den Neuen Stadtschulen vergebens. Zusätzlich fördern diverse Aktivitäten überfachliche Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Problemlösefähigkeiten und Selbstorganisation.

Alle Lerninhalte und -ziele werden individuell auf den Kenntnisstand der Kinder abgestimmt, sodass sie optimal gefördert werden können.

Die Neuen Stadtschulen legen Wert darauf, dass Kinder und Jugendliche vor allem Fähigkeiten erhalten, die sie im Leben sinnvoll brauchen können.

Alle Bilder: Neue Stadtschulen St. Gallen



UNTER NEHMENS PORTRÄT

Schritt für Schritt übernehmen die Kinder die Verantwortung für ihr eigenes Lernen, stets eng begleitet und unterstützt. Bild: Neue Stadtschulen

Individuelle Lernwege für jedes Kind

In den Neuen Stadtschulen sieht kein Tag gleich aus. Wer hier lernt, entdeckt Mathe beim Kochen und sammelt Wissen auch ausserhalb des Klassenzimmers.

Daniela Huijser

In der Schulküche sind die Kinder konzentriert am Kochen. Die zehn Lernpartnerinnen und Lernpartner, wie die Schülerinnen und Schüler an den Neuen Stadtschulen genannt werden, bereiten in der Mittelstufe gemeinsam ihr Mittagessen zu. Einmal pro Woche wählen sie das Menü aus, gehen einkaufen und kochen zusammen. Dazu gehört auch das Berechnen der benötigten Zutaten – was im Fach Mathe erarbeitet wird.

An den Neuen Stadtschulen stehen Lernpartnerinnen und Lernpartner im Zentrum. Es sei eine Schule, an welcher «niemand übersehen wird», sagt Sacha Meyer, Geschäftsleiter der Stadtschulen. «Dies gelingt, indem wir eine klare Haltung vorleben. Bei uns pflegen wir einen respektvollen Umgang in einer sorgfältig gestalteten Umgebung – und zwar in allen Abteilungen.» Die Neuen Stadtschulen würden konsequent auf Life Skills aufbauen, erklärt der Geschäftsleiter. «Dies bedeutet, den Fokus darauf zu legen, dass die Kinder jene Fähigkeiten erhalten, die sie später im Leben brauchen, um dieses erfolgreich zu meistern.» Sacha Meyer verweist unter anderem auf die Schärfung von kognitiven Fähigkeiten, auf digitale Kompetenzen und lebenslanges Lernen. Dabei kommen aber auch Kreativität und Innovation nicht zu kurz.

Fördern, nicht bremsen

Tritt ein Kind in die Mittelstufe ein, wird es in jedem Fach seinem Niveau gemäss eingeteilt. So kann eine Lernpartnerin in Deutsch auf dem Niveau der fünften Klasse sein, in Mathematik aber auf jenem der vierten. «Jedes Kind wird individuell gefördert. Kein Kind wird ausgebremst, wenn es bereits weiter ist als die anderen. Denn Lernen soll Spass machen», sagt Seraina Beutler, Lernbegleiterin Mittelstufe. Das bedeutet aber nicht, dass die Kinder einfach Aufgaben erhalten und sich selbst überlassen werden. Vielmehr werden am Montag gemeinsam Wochenziele festgelegt, die in Inputs erklärt und im begleiteten Lernatelier bearbeitet werden. Die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter stehen dabei eng zur Seite, geben Rückmeldungen, helfen bei Schwierigkeiten und strukturieren den Lernprozess. In den Coachings wird zusätzlich darauf geachtet, dass es den Kindern gut geht und sie die nötige Unterstützung erhalten. Schritt für Schritt übernehmen die Kinder mehr Verantwortung für ihr Lernen, immer mit der Sicherheit, dass sie eng begleitet und unterstützt werden.

Individuell, aber zielorientiert

Das Konzept der Mittelstufe findet sich auch in der Oberstufe: Die Jugendlichen erhalten wöchentliche Lernziele. Einmal pro Woche wird mittels eines Tests am iPad geprüft, ob das Lernziel erreicht, respektive der Stoff verstanden worden ist. Und genau wie in der Mittelstufe gibt es auch bei älteren Lernpartnerinnen und Lernpartnern an der Schule kein Handy. «Am Morgen geben alle ihre Handys ab. Nach dem Essen dürfen sie es wieder holen», erklärt Karin Gander, Lernhausleitung Oberstufe. Der Umgang mit digitalen Medien wird dennoch geübt und gelernt. So gibt es neu in diesem Jahr angeleitete KI-Kurse.

Nach den Hauptfächern am Morgen liegt der Fokus am Nachmittag auf Themen wie Berufswahl, Vorbereitung auf weiterführende Schulen, Sport oder Praxisprojekten.

In die Neuen Stadtschulen kann ein Kind oder ein Jugendlicher übrigens jederzeit eintreten, unabhängig vom klassischen Schuljahr. Dank der individuellen Lernwege und Lernziele erkennen die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter von Beginn an, was ein Kind bereits kann und wo noch Unterstützung benötigt wird. In der Mittel- und Oberstufe folgen Unterricht und Schuljahresrhythmus dem Zeitplan der öffentlichen Schulen. So können Jugendliche nach ihrem Abschluss nahtlos eine Lehre beginnen oder eine weiterführende Schule besuchen.

Individueller Matura-Zeitplan

Anders ist der Zeitplan im Gymnasium. «Wir bereiten auf die Schweizerische Maturitätsprüfung vor und sind daher in der Vorbereitung flexibel», erklärt Claudia Werle, Lernhausleitung Gymnasium St. Gallen. Die Lernenden sind nicht zwingend an die üblichen vier Jahre Vorbereitungszeit gebunden. Wer sich intensiv vorbereitet, kann die Matura auch in kürzerer Zeit erreichen. Umgekehrt kann es auch länger dauern, wenn beispielsweise neben der Schule viel Zeit in Sport oder Musik investiert wird. Der Antritt ist dann möglich, wenn man mit allen Lernzielen durch ist; ein Schritt, der mit dem Coach besprochen wird. Denn auch am Gymnasium werden die Lernziele dem Fortschritt entsprechend gesetzt.

Regelmässige Tests stellen sicher, dass keine Lücken vorhanden sind, und helfen sowohl den Lernenden als auch den Coaches, stets den Überblick zu wahren. «Vor allem am Gymnasium geht es darum, unter anderem auf die Universität vorbereitet zu werden, indem Kompetenzen wie Zeitmanagement und Zielsetzung erlernt werden sowie Selbstverantwortung übernommen wird», sagt Claudia Werle. «Dieses Modell hat sich bewährt», weiss die erfahrene Lernhausleitung. «Bisher haben alle die Matura bestanden oder sie wurden beim Finden eines anderen Wegs, zum Beispiel zu einer Lehrstelle, begleitet. Zudem erleben die Jugendlichen weniger Stress und sind weniger ausgebrannt.» Häufig dauere das Gymnasium auch deshalb weniger als vier Jahre.

Kompetenzen stehen im Fokus

Obwohl vieles individuell geschieht, legt man auch an den Neuen Stadtschulen Wert aufs Gemeinsame. Bei den Älteren sind es Projekte wie zum Beispiel die Lektüre eines Buches oder ein Fremdsprachenmodul in Form eines wöchentlichen Inputs. Freifächer wie Sport oder Siebdruck fördern die soziale Kompetenz. Die jüngeren Lernpartnerinnen und Lernpartner stärken das gemeinsame Lernen etwa durch naturwissenschaftliche Experimente an der Sitter oder selbstorganisierte Projekte. Solche Aktivitäten fördern wichtige überfachliche Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Selbstorganisation und Problemlösefähigkeit.

Tag der offenen Tür

Was nun für manche noch etwas abstrakt klingen mag, kann am Tag der offenen Tür konkret vor Ort erlebt werden. Dabei entdeckt man auch, dass in den beiden Gebäuden keine konventionellen Schulzimmer zu finden sind. Am Samstag, 13. September, laden die Neuen Stadtschulen St. Gallen von neun bis zwölf Uhr alle Interessierten ein in ihre Räumlichkeiten an der Dufourstrasse. Das Team sowie die Lernpartnerinnen und Lernpartner lassen dann an ihrer Art des Lernens teilhaben. Dann können Interessierte auch mehr erfahren über das neue «Potenzialjahr» für jene Jugendlichen, die sich noch nicht zwischen Gymnasium und Lehre entscheiden können, aber während eines Jahres auf beide Optionen vorbereitet werden.

Fakten

Neue Stadtschulen AG
Gründung: 2014
neue-stadtschulen.ch
administration@neue-stadtschulen.ch

Lernort St. Gallen
Dufourstrasse 76 und 76a
9000 St. Gallen
+41 71 242 72 72

Lernort Zürich
Hohlstrasse 550
8048 Zürich
+41 44 360 30 70

IMPRESSUM Eine Sonderseite in Zusammenarbeit mit Neue Stadtschulen St. Gallen.
Verlagsredaktion: CH Regionalmedien AG, sonderseiten.redaktion@chmedia.ch, Telefon 071 272 73 52. Werbemarkt: CH Regionalmedien AG, inserate-tagblatt@chmedia.ch, Telefon 071 272 77 77.